Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 92 (1998)
Heft: 3

Artikel: Dokumentation: gehörlose Frauen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924475

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elis Brügger, Luzern, 1914 bis 1997

Nachruf

Hedy Amrein

Kurz vor Weihnachten schloss Elis Brügger für immer ihre Augen. Sie erreichte das hohe Alter von 83 Jahren und war erst die letzten Jahre schwerer leidend.

Frau Brügger wurde in Willisau-Land geboren. Ihre Gehörlosigkeit und weitere Sprechbehinderungen erforderten eine Spezialschulung. Früher gab es keine IV-Beiträge an die Schulung. Die Eltern mussten die Kosten selber berappen. So war Elis nur 4 Jahre in der Schule. Anschliessend musste sie Geld verdienen.

Sie war in verschiedenen Bauernbetrieben, in Privathaushalten, in Heimen und einmal in einem Spital tätig. Stets verrichtete sie Hausarbeiten. Ihre Arbeitsplätze suchte sie meistens in der Nähe oder in der Stadt. Sie wollte am regen Stadtbetrieb teilnehmen, und gerne kaufte sie sich etwas Schönes in den Geschäften. Im Erholungsheim Oberwaid, nahe St. Gallen, fühlte sie sich besonders wohl. Fast 20 Jahre stellte sie den Kranken ihre Kräfte zur Verfügung. Sie besorgte den grossen Speisesaal, half aber auch auf den Etagen und beim Zimmerdienst aus. Die Baldeggerschwestern gaben ihr Heimat und Geborgenheit bis zur Pensionierung.

In all den Jahren war Elis reiselustig. Sie ging allein auf Entdeckungsreisen oder mit Gehörlosengruppen, wo sie sich bestens einfügte und für alles Schöne offene Augen hatte. Nach einem kurzen Abstecher in Willisau, verbrachte sie den Lebensabend in Luzern, das war ab 1978. Aber auch in dieser Zeit kehrte sie immer wieder in die Oberwaid zurück und half da und dort aus, wo ihre Hilfe nötig war. Die Oberwaid blieb bis zum Tod eng mit ihr verbunden.

Die Lebensbeschreibung wäre unvollständig, würde ich die fleissigen Bastelhände nicht erwähnen. In der Freizeit, besonders im Heim Mythen in Luzern, konnte sie ihre Fähigkeiten zeigen und am Bazar viel Schönes verkaufen. Darauf war sie stolz, und es half ihr, viele harte Stunden positiv zu gestalten.

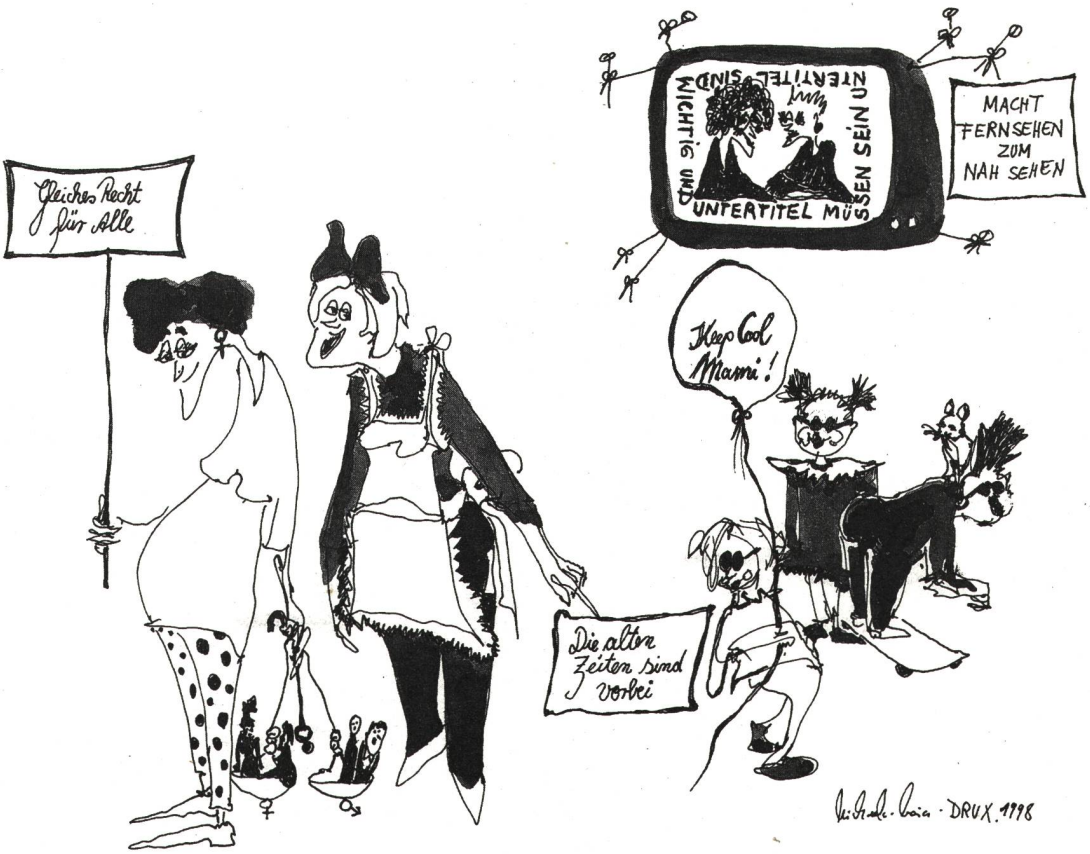
Hörende und Gehörlose hatten Mühe sie zu verstehen. Solche Momente machten sie traurig, und es war ihr nicht zuviel, mehrmals die Sätze zu wiederholen, bis sie verstanden wurde. Dann strahlte sie übers ganze Gesicht.

Ein einfacher, von der Umwelt oft nicht verstandener Mensch hat von dieser Welt Abschied genommen. Sie war eine besondere Persönlichkeit, die im Kreis Hörender und Gehörloser nicht so bald vergessen wird. Gott schenke ihr die ewige Ruhe. Ihre Asche ruht im Friedental in Luzern.

Dokumentation: Gehörlose Frauen

Erstmals wurde die Situation gehörloser Frauen in Deutschland dokumentiert (= dargestellt). Diese Dokumentation erarbeitete Gerlinde Gerkens, die Frauenbeauftragte des Deutschen Gehörlosen-Bundes. Von September 1995 bis Januar 1996 verschickte sie bundesweit Fragebogen. Damit erfragte sie die Probleme gehörloser Frauen in der hörenden Welt (Schule, Ausbildung, Berufsleben, Gesundheit, Verhältnisse zu Eltern und Geschwistern), mit den eigenen Kindern und dem Partner. In der jetzt vorliegenden Dokumentation «Gehörlose Frauen 95» sind die Ergebnisse dieser Fragebogen-Aktion veröffentlicht. Die Belange der gehörlosen Frauen müssen zukünftig mehr berücksichtigt werden. Das zeigt die Auswertung der Fragebögen deutlich.

Gehörlose Frauen werden durch das «Nicht-hören-können» und durch Kommunikationsprobleme benachteiligt. In unserer Gesellschaft werden Information und Kommunikation immer wichtiger. Gehörlose Frauen sind aber vom Informationsfluss so gut wie ausgeschlossen. Für sie gibt es kaum Informationsmaterialien. Es gibt im Fernsehen viele Sendungen für und mit Frauen in allen Lebenssituationen. Da-



von haben gehörlose Frauen aber nichts. Es fehlen bei diesen Sendungen Untertitel und Gebärdensprachdolmetscher.

Immer mehr nimmt die Arbeitslosigkeit Schwerbehinderter zu. Davon sind auch Gehörlose betroffen, ganz besonders aber gehörlose Frauen. Das Angebot für gehörlose Frauen in den Berufsbildungswerken muss geändert werden. Noch immer werden dort Berufe wie Schneiderin, Raumausstatterin, Polsterin usw. angeboten. Viele gehörlose Frauen bleiben nach Abschluss der Ausbildung jahrelang arbeitslos oder müssen in anderen Berufen arbeiten.

Gehörlose Frauen verdienen in der Regel (= fast immer) auch weniger als hörende Frauen. Spezielle Weiterbildungs-Massnahmen für gehörlose Frauen sind erforderlich. Nach Erziehung der Kinder muss ihnen der Wiedereinstieg ins Berufsleben erleichtert werden.

Als «Nur-Hausfrauen» fühlen sich viele gehörlose Frauen sehr einsam, isoliert. Sie haben kaum Möglichkeiten der Kommunikation. Die für Hörende bestehenden verschiedenen Angebote können gehörlose Frauen nicht nutzen. Auch bei der Kindererziehung sind gehörlose Frauen weitgehend auf sich alleingestellt. Für sie gibt es kaum spezielle Beratungsmöglichkeiten. Die Dolmetscher-Problematik (= zu wenig Dolmetscher, wer bezahlt sie?) trifft gehörlose Frauen besonders. In der Schwangerschaft, bei eigenen Krankheiten oder die der Kinder ist eine Verständigung mit Ärzten kaum möglich.

Die Dokumentation offenbart auch etwas besonders Schreckliches. Fast zehn Prozent der befragten Frauen (also jede zehnte Frau) geben an, in jungen Jahren missbraucht oder vergewaltigt worden zu sein. Möglicherweise liegt die Zahl noch wesentlich höher. Viele der befragten Frauen haben zu dieser Frage keine Angaben gemacht.

Aber nicht nur in der hörenden Welt werden gehörlose Frauen täglich benachteiligt. Auch in Gehörlosen-Vereinen oder Gehörlosen-Verbänden haben sie nicht immer die gleichen Rechte wie Männer. Richtig und wichtig ist eine Gehörlosen-Frauenbewegung. Zu diesem Ergebnis kommt die DB-Frauenbeauftragte. Eine solche Bewegung ermöglicht gehörlosen Frauen die Identitätsfindung als Frau und als Gehörlose und hilft ihnen als vollwertige Partnerinnen anerkannt zu werden.

(aus: Deutsche Gehörlosen-Zeitung)

Datum reservieren! Weitergeben! Weitersagen! Mobilisieren!

Grosse Gleichstellungs-Kundgebung Samstagnachmittag, 14. März 1998

Erster Aufruf

An der «Behinderten-Nicht-Demonstration» vom vergangenen 21. Januar in Bern haben wir es abgemacht: *«Wir kommen wieder!»*

Mittlerweile wissen wir, dass wir unsere Kräfte verstärken müssen, wenn wir unser Ziel erreichen wollen, nämlich einen griffigeren Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung. «Griffig» heisst: klares Diskriminierungsverbot, klares Gleichstellungsgebot, klar festgehaltener Anspruch auf Zugänglichkeit öffentlicher Bauten, Anlagen und Einrichtungen.

Der Ständerat hat uns im Stich gelassen. Nicht einmal die ausdrückliche Erwähnung behinderter Menschen in einem Diskriminierungsverbot hat er akzeptiert. Jetzt gilt es also im Hinblick auf die weiteren Parlamentsdebatten zu zeigen, dass wir dieses Ergebnis nicht schlucken.

Aus diesem Grund rufen wir auf zu einer

Grossen, bewilligten Kundgebung auf dem Bundesplatz in Bern am Samstag, 14. März 1998:

13.00 Uhr	Besammlung Kreuzung Genfergasse/Aarbergergasse (Nähe Hauptbahnhof Bern, Ausgang Neuengasse)
13.30 Uhr	Zug durch die obere Altstadt zum Bundesplatz
14.00 Uhr	Beginn der Kundgebung auf dem Bundesplatz

Die Veranstaltung umfasst Ansprachen von Betroffenen, Politikerinnen und Politikern sowie kulturelle Darbietungen. **Das Detailprogramm wird in einem zweiten Aufruf bekanntgegeben.** Das Datum haben wir u.a. gewählt, weil in der darauf folgenden Woche der Nationalrat voraussichtlich über den für uns wichtigen Artikel in der zu erneuernden Bundesverfassung berät.

Wichtig: alle Organisationen, welche diese Kundgebung mit ihrem Namen unterstützen wollen (in den Presseunterlagen, auf Flugblättern u.ä.), melden dies umgehend dem Organisationskomitee, c/o ASKIO Behinderten-Selbsthilfe Schweiz, Effingerstr. 55, 3008 Bern, Tel. 031 390 39 39, Scrit 031 390 39 33, Fax 031 390 39 35, E-mail info@askio.ch.

Um politisch etwas zu bewegen, müssen wir zu Tausenden auf dem Bundesplatz erscheinen. Mobilisiert darum in eurem Umfeld mit aller Kraft! Unser Motto:

Wir Behinderte wollen Gleichstellung - jetzt!

Im Auftrag der Dachorganisationenkonferenz der privaten Behindertenhilfe (DOK) das Organisationskomitee, c/o ASKIO, Effingerstrasse 55, 3008 Bern